

## Keine Angst vor Infektionen!? 370 Teilnehmer am Akademietag

*Lesen Sie S. 6*



# tzb

---

*Anzeige*

## Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

sicher haben Sie schon über den Zahnreport 2013 der BARMER GEK gelesen. Dieser beschäftigt sich vor allem mit Kosten des Zahnersatzes. Prinzipiell ist es zu begrüßen, wenn Krankenkassen ihre erhobenen Daten veröffentlichen. Mit diesen und den Daten der von der Zahnärzteschaft erhobenen Deutschen Mundgesundheitsstudien kann eine seriöse Diskussion darüber geführt werden, wie Versorgungskonzepte verbessert werden können.

Ob die BARMER GEK und andere Krankenkassen jedoch daran interessiert sind, muss angesichts der Interpretation des Zahnreportes in ihrer Presseerklärung bezweifelt werden. Medienwirksam werden mit einer Negativschlagzeile Stimmung gegen Zahnärzte gemacht und Ängste bei unseren Patienten geschürt: „Wer neuen Zahnersatz braucht, muss tief ins Portemonnaie greifen.“

Im Statement des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der BARMER GEK, Dr. Rolf-Ulrich Schlenker, werden die Hintergründe der Kampagne deutlich. Mit massiver Kritik („Gerade beim Zahnersatz werden die Praxen zu Dunkelkammern.“ oder „Nicht nur systemisch gilt der Zahnersatz als Experimentierfeld.“), teilweise verletzenden Äußerungen („Tatsächlich haben in den letzten Jahren wenige Zahnärzte unterm Brandenburger Tor für mehr Honorar demonstrieren müssen.“) und bewusst falscher Interpretation des Konzeptes zur Reformierung des dualen Krankenversicherungssystems der BZÄK („Im Kern geht es darum, mehr Geld aus den Töpfen der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung zu generieren.“) werden die

*„Ob die BARMER GEK an einer seriösen Diskussion interessiert ist, muss bezweifelt werden.“*

Schlussfolgerungen getroffen, die man für die eigenen Ziele braucht. Wir Zahnärzte sollen für mehr Transparenz in der Beratung sorgen. – Kein Wort zum bestehenden und gut funktionierenden Zweitmeinungsmodell und Gutachterwesen der Zahnärzteschaft!

Aus Sicht der BARMER GEK sollen die Kassen selbst ein qualifiziertes Beratungsangebot vormalten, denn nur so könnten die Versicherten vor finanzieller Überforderung und überzogenen An-

geboten geschützt werden. Gegen die angeblich schleichende Privatisierung des Zahnersatzes und gegen die angebliche Kompliziertheit der Abrechnungen nach der privaten Gebührenordnung fordert Schlenker für die gesetzlichen Krankenkassen einen Verhandlungsauftrag, um die gesamte Behandlung und ihre Kosten im Interesse der Versicherten regeln zu können. – Kein Wort zu unseren korrekt arbeitenden Patientenberatungsstellen!

Um es auf den Punkt zu bringen: Der Anstieg des Eigenanteils an den Gesamtkosten des Zahnersatzes von 55 um nur einen Prozentpunkt auf 56 Prozent (Bundesdurchschnitt) zwischen 2005 bis 2009 führt zur Forderung der BARMER GEK: „Wir müssen deshalb das Modell der Festzuschüsse reformieren, indem wir den Anstieg der über die private Gebührenordnung der Zahnärzte abgerechneten Leistungen bremsen.“

Liest man die Daten des Reports genau, stellt man fest, dass nur in vier Bundesländern der durchschnittliche Eigenanteil beim Zahnersatz über 55 Prozent liegt. In allen anderen Ländern liegt er darunter – in Thüringen übrigens bei 44,3 Prozent!

Das Festzuschuss-System funktioniert, die Eigenanteile haben sich kaum verändert und werden von unseren Patienten akzeptiert. Die Bonusregelung belohnt eine kontinuierliche Vorsorge. Sozial schwache Patienten werden durch eine Härtefallregelung unterstützt. Zahnzusatzversicherungen sind oft sinnvoll und haben deutlich zugenommen.

Unsere Patienten haben Anspruch auf eine solide zahnmedizinische Versorgung. Und sie werden darüber von uns umfassend aufgeklärt. Über 70 Prozent der Zahnersatzbehandlungen geschehen nach der Regelversorgung. Patienten mit höheren, besonders ästhetischen Ansprüchen können frei wählen, wie viel Geld sie zusätzlich ausgeben wollen, ohne die Solidargemeinschaft zu belasten. Generell spielen dabei die Material- und Laborkosten mit bis zu 70 Prozent der Gesamtkosten eine entscheidende Rolle.



Wenn man einen Ansatz für eine Diskussion zum Festzuschuss-System sucht, um die Versorgung der Patienten zu verbessern, dann sollte dies bitte nicht mit einer vordergründigen Argumentation geschehen, private Leistungen kontrollieren zu wollen und das gute Arzt-Patienten-Verhältnis beeinflussen zu können, sondern verantwortungsvoll für die Risikogruppen unserer Patienten, die alle unsere Hilfe benötigen.

Die von den standespolitischen Bundesorganisationen festgestellte strukturelle Lücke im zahnmedizinischen Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung betrifft den Behandlungsbedarf für Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen. Die Rahmenbedingungen für eine aufsuchende Betreuung durch den Zahnarzt wurden zwar verbessert, doch blieb der spezielle Präventionsbedarf bei dieser Risikogruppe unberücksichtigt. Auch was die zukünftige Versorgung mit Zahnersatz bei diesen Patienten angeht, fehlt es bisher an einer Aussage.

Das bestehende Festzuschuss-System beim Zahnersatz sollte unter Berücksichtigung der sehr individuellen Behandlungsplanung und der prognostischen Einflussfaktoren beim Patienten mit Handicap diskutiert werden. Dabei spielen das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen einer Therapie für diese Patienten sowie für die Gesellschaft eine wesentliche Rolle. Aus ethischen Gründen dürfen wir unsere Entscheidungen nicht darauf reduzieren, sondern müssen die Entscheidungsfreiheit unserer Patienten respektieren. Damit unsere Patienten entscheiden können, müssen wir für sie Konzepte entwickeln, die ihren Ansprüchen im Alter, ihrem Handicap und ihrer Pflegesituation gerecht werden und auch bezahlbar sind – für sie und die Solidargemeinschaft.

*Ihr Dr. Andreas Wagner  
Präsident der Landes-  
zahnärztekammer Thüringen*

Editorial 3



Landeszahnärztekammer

*Rege Diskussion unter Kreisstellenvorsitzenden* ... 5  
*„Alt werden mit Biss“ für Journalisten erklärt* ..... 5  
*Keine Angst vor Infektionen!?* ..... 6  
*Dr. Brosig: „Wir müssen uns nicht verstecken!“* .... 8  
*Sitzung der Kammerversammlung* ..... 9  
*Berufsschullehrerin in Rente* ..... 10  
*Fünf männliche ZFA in Thüringen* ..... 10



Kassenzahnärztliche Vereinigung

*Bahr zu Besuch in Thüringen* ..... 11  
*PAR-Gutachter tagen* ..... 12  
*Berlin ist immer eine Reise wert!* ..... 13  
*Die Zufälligkeitsprüfung* ..... 14  
*Termine der KZVTh* ..... 14  
*Versorgungsgradfeststellung* ..... 15



Spektrum

*Erfolgreiche Landesversammlung des FVDZ* ..... 17  
*Zwischen Komposit und Amalgam* ..... 18  
*30 Jahre nach Parodontitis-Therapie* ..... 19  
*Serviettenketten gegen Krebs* ..... 20  
*„Mehr als nur Spucke absaugen“* ..... 20  
*Intelligente Zahnsperre aus Ilmenau* ..... 21

Weitere Rubriken

<i>Praxisführung</i>	16	<i>Kleinanzeigen</i>	22
<i>Glückwünsche</i>	21	<i>Kondolenz</i>	22

# Thüringer Zahnärzte Blatt

22. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

**Herausgeber:**  
Landeszahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Dr. Andreas Wagner (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)  
 Dr. Karl-Friedrich Rommel (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

**Redaktion:**  
 Dr. Christian Junge (LZKTh)  
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)  
 Matthias Frölich (LZKTh)

**Anschrift der Redaktion:**  
 Landes Zahnärztekammer Thüringen  
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt  
 Tel: 03 61 74 32-136  
 Fax: 03 61 74 32-236  
 E-Mail: presse@lzkth.de  
 webmaster@kzv-thueringen.de  
 Internet: www.lzkth.de

**Leserpost:**  
 leserbriefe@lzkth.de  
 Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

**Anzeigenannahme und -verwaltung:**  
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt  
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85  
 E-Mail: info@kleinearche.de  
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 seit 01.01.2012.

**Anzeigenleitung:**  
 Birgit Schweigel  
 Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Einlagenwerbung erfolgt im Verantwortungsbereich der LZKTh.

**Gesamtherstellung/Satz/Layout:**  
 WA Kleine Arche GmbH

**Druck und Buchbinderei:**  
 Druckhaus Gera GmbH

**Titelbild:**  
 LZKTh

Einzelheftpreis: 4,90 €  
 Jahresabonnement: 53,91 €  
 jeweils inkl. Versand und ges. Mwst.

**Juni-Ausgabe 2013:**  
 Redaktions- und Anzeigenbuchungsschluss: 31.5.2013  
**Auflage dieser Ausgabe: 2700**  
**ISSN: 0939-5687**

# Rege Diskussion unter Kreisstellenvorsitzenden

## Ausbildungssituation im Norden beschäftigt alle Thüringer Kreisstellen

Von Dr. Christian Junge

Der erste Termin Mitte März musste aufgrund des neuerlichen Wintereinbruchs noch kurzfristig abgesagt werden, aber am 17. April nun kamen die Vorsitzenden der Kreisstellen zu ihrer Frühjahrssitzung zusammen. Die Themen reichten vom Patientenrechtegesetz über die Bundestagswahl bis zur Ausbildungssituation im Norden Thüringens.

Zunächst berichtete Dr. Christian Junge über die Entwicklung der dezentralen Fortbildung. Nach vielen Veranstaltungen (einschließlich Wahlen) im Jahr 2011 ging deren Anzahl bis heute leicht zurück. Die Kammer bot daher nochmals an, Einladungen für Veranstaltungen der Kreisstellen (auch der KZV) zentral aus Erfurt zu versenden. Die Liste möglicher Referenten für die Fortbildungen wird bereits aktualisiert.

Henning Neukötter, Jurist und Geschäftsführer der Landeszahnärztekammer, gab einen Überblick über die Neuerungen des Patientenrechtegesetzes. Außerdem präsentierte Matthias Frölich, Mitarbeiter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Planungen zur Begleitung der Bundestagswahl 2013. Die Debatte über Diskussionsveranstaltungen zur Gesundheitspolitik wurde kontrovers geführt, so dass der Vorstand nochmals über die Vorschläge beraten wird.



Dr. Hans-Jörg Köhne aus Nordhausen ergreift das Wort.

Foto: LZKTh

### Zentrale Aktion zum Tag der Zahngesundheit

Der Tag der Zahngesundheit steht in diesem Jahr unter dem Motto „Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule“. Die Kreisstellen berichteten, dass ihre Vorträge im vergangenen Jahr nicht gut besucht waren. Die Konferenz nahm daher den Vorschlag an, eine zentrale medienwirksame Aktion für Grundschüler in Erfurt zu entwickeln. Regionale Aktionen in den Kreisen sind darüber hinaus natürlich weiterhin willkommen.

Abschließend wurde die Lage der ZFA-Ausbildung in Nordthüringen besprochen. Zwar hat das Thüringer Kultusministerium auf eine generelle Schließung des Berufsschulstandortes in Nord-

hausen verzichtet, jedoch ist eine Klassenstärke von mindestens 15 Auszubildenden Voraussetzung für die Einrichtung eines neuen Ausbildungsjahrgangs. Um diese Mindestschülerzahl zu erreichen, wird verstärkt für die Ausbildung zur ZFA geworben. Henning Neukötter bat daher darum, der Landeszahnärztekammer die Termine aller regionalen Berufsmessen mitzuteilen, damit diese von Vertretern und Mitarbeitern der Kammer besucht werden können.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda und Vorstandsreferent der Landeszahnärztekammer für die Kreisstellen- und Öffentlichkeitsarbeit.

## „Alt werden mit Biss“ für Journalisten erklärt

### Mitteldeutsches Medienseminar erstmals in Thüringen

**Senioren in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen leben heute sehr viel länger als früher mit ihren eigenen, natürlichen Zähnen. Die drei mitteldeutschen Landeszahnärztekammern stellten daher die Alterszahnmedizin in den Mittelpunkt ihres nunmehr siebten gemeinsamen Medienseminars am 19. und 20. April 2013 in Erfurt. Erstmals fand das Seminar in Thüringen statt.**

Im Eröffnungsreferat präsentierte Dr. Andreas Wagner die medizinischen Grundlagen und wissenschaftlichen Schwerpunkte. Anschließend berichtete die Leiterin des Bereichs Altenhilfe bei der AWO Thüringen, Sabine Spittel, aus der praktischen Arbeit: Die Sensibilität des Pflegepersonals für die Mund- und Zahngesundheit sei in den

letzten Jahren zweifellos gestiegen, auch spezielle Hilfsmittel für die Zahn- und Mundreinigung älterer Menschen gebe es zunehmend auf dem Markt.

### Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung im Alltag

Besondere Schwierigkeiten bestünden aber weiterhin bei der Behandlung von Menschen mit PEG-Versorgung durch Auslösen von Brechreizen oder bei Demenz durch einen nicht weit genug geöffneten Mund. Bereits kleine Maßnahmen könnten im Heimalltag große Wirkung zeigen: Spezielle Prothesen-Zahnbürsten, „Einbüschel-Zahnbürsten“ zur Reinigung vereinzelter Zähne, Zahnbürsten mit einem dickeren

Griff für einen besseren Halt in der Hand, die namentliche Gravur von Zahnprothesen und die genaue Beschriftung von Teilprothesen mit „OK“ (Oberkiefer) oder „UK“ (Unterkiefer) würden die Selbstständigkeit der Heimbewohner bzw. die Arbeit des Pflegepersonals erleichtern.

Außerdem gaben die vier Hilfswerke Thüringer Zahnärzte einen Einblick in ihre Arbeit. Beim berufspolitischen Frühstück am Samstagmorgen bewerteten die Standesvertreter der drei Kammern die gesundheitspolitischen Streitfragen im Wahljahr 2013 aus Sicht der Zahnärzte. Durch die Teilnahme am Akademietag erhielten die Journalisten außerdem Einblicke in die zahnmedizinische Versorgung von Patienten mit Infektionskrankheiten.

LZKTh

# Keine Angst vor Infektionen!?

370 Teilnehmer kamen am 20. April zum 4. Akademietag auf die Erfurter Messe

Von Dr. Guido Wucherpfennig

**Warum ein Akademietag zu Infektionen? Reichen die ständig erweiterten und sich dem engagierten Zahnarzt nicht immer erschließenden Richtlinien zur Infektionsprophylaxe in unseren Praxen nicht aus? Das Thema ist deshalb auch für uns Zahnärzte so wichtig, weil die Infektionserkrankungen nach wie vor ein sehr ernsthaftes medizinisches und gesellschaftliches Problem sind, und weil es nach wie vor große Unsicherheiten – sowohl auf Seiten der Patienten als auch auf Seiten der Mediziner und Zahnmediziner – im Umgang mit einigen dieser Erkrankungen gibt.**

Vor nicht allzu langer Zeit war man angesichts der Fortschritte von Antibiotika-Therapien und Impfprogrammen schon der Meinung, das Zeitalter der Infektionskrankheiten sei vorüber. Diese Annahme war voreilig und falsch. Trotz aller wissenschaftlichen Fortschritte scheinen die pathogenen Bakterien und Viren uns oft einen Schritt voraus: Bereits als weitgehend verdrängt geltende Erkrankungen, wie z. B. die Tuberkulose, kehren zurück, multiresistente Bakterien stellen uns vor kaum lösbar Probleme, Grippe-Viren mutieren zu neuen gefährlichen Krankheitserregern, und völlig neue Erkrankungen treten auf.

## Hepatitis-Viren über Tage infektiös

Infektionskrankheiten sind oft nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein soziales und gesellschaftliches Problem. Auf unseren Akademietagen möchten wir deshalb zahnmedizinische mit gesellschaftlichen Aspekten verbinden. Wie wertvoll dieser umfassende Blick der Thüringer Zahnärzte dabei auch für die Politik ist, unterstrich Staatssekretär Dr. Hartmut Schubert aus dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit in seinem Grußwort.

In diesem Jahr hatten wir Referenten aus Wissenschaft und Praxis zum Schwerpunktthema HIV-Infektion und virale Hepatitis eingeladen. Die Referenten des Vormittags waren der Virologe Professor Holger Rabenau und die Arbeitsmedizinerin PD Dr. Dr. Sabine Wicker, beide vom Universitätsklinikum Frankfurt. Im Rahmen zahnmedizinischer Behandlungen können bei Verletzungen zwar nur kleinste Mengen Blut vom infizierten Patienten auf den Zahnarzt oder die HelferIn übertragen werden, doch schon das Blut

in einer Injektionskanüle kann Millionen hochaktiver Viren enthalten. Hepatitis-Viren können z. B. in Spritzenabwurfbehältern noch Tage infektiös bleiben, bei HIV muss von einer Infektiosität von zumindest einigen Stunden ausgegangen werden.

## Infektion abhängig von Viruslast des Patienten

Sicher waren sich alle Zuhörer darüber im Klaren, dass die Wahrscheinlichkeit einer Infektion abhängig von der Viruslast des infektiösen Materials ist. Den meisten aber dürfte unbekannt gewesen sein, dass die Viruslast bei in Behandlung befindlichen und gut eingestellten HIV-positiven Patienten für eine Ansteckung nicht ausreicht. Es ist also unbedingt zwischen der manifesten Immunschwächekrankheit AIDS und dem Status HIV-positiv zu unterscheiden. Diagnostizierte HIV-positive Patienten werden kontinuierlich betreut und kennen ihre Laborwerte sehr genau, selbst bei Blutkontakt ist keine Infektion zu erwarten. Im Umkehrschluss bedeutet dies jedoch auch, dass bei nicht optimaler Behandlung die Viruslast hoch genug für eine Ansteckung sein kann. In diesen Fällen kann eine Postexpositionsprophylaxe angezeigt sein, um trotz Übertragung der Viren eine Infektion zu verhindern.

Jegliche Nadelstichverletzung, hierzu zählt definitionsgemäß z. B. auch mit Blut behaftetes Material in den Augen des Behandlers, sollte nach Ansicht der Arbeitsmedizinerin nicht nur exakt dokumentiert, sondern einem Durchgangsarzt vorgestellt werden. Der Patient, von welchem das potentiell infektiöse Material stammt, sollte



Prof. Dr. Holger Rabenau und PD Dr. Dr. Sabine Wicker (v.l.)

untersucht werden, damit eine möglicherweise unbekannt Hepatitis oder HIV-Infektion ausgeschlossen werden kann. Sicher kann man Zweifel an der Praktikabilität eines solchen Procedere haben. Die Konsequenzen einer Infektion und unterlassener Postexpositionstherapie, soweit diese notwendig gewesen wäre, sind aber unbestritten. Wichtig ist in jedem Fall die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Patient und Zahnarzt. Nach der Infektion entwickeln sich die charakteristischen Krankheitssymptome erst nach einer mehr oder weniger langen Zeitspanne. Ohne Zweifel werden deshalb unter unseren Patienten einige sein, welche mit Hepatitis-Viren oder seltener mit HIV infiziert sind, dies aber nicht wissen und noch nicht erkrankt sind.

Beide Referenten warfen daher die Frage auf, ob bei Nadelstichverletzungen in unseren Praxen von z. B. bekannten, in Behandlung befindlichen HIV-positiven Patienten nicht sogar ein geringeres Risiko ausgehe als von vermeintlich gesunden Virusträgern. Dies sollte ein Grund



Nachfragen und Debatten im Publikum

mehr sein, die Grundregeln der Hygiene und des Arbeitsschutzes generell zu beachten und die Verletzungsgefahr durch geeignete Maßnahmen zu reduzieren.

## Unaufgeregte Behandlung HIV-positiver Patienten

Der sehr engagierte Vortrag der Vertreterin der Aidshilfe Weimar & Ostthüringen e. V., Madlen Nagel, zeigte soziale Probleme HIV-positiver Patienten auf und war ein eindringliches Plädoyer für unaufgeregten Umgang und eine unängstliche zahnärztliche Behandlung dieser Patientengruppe.

Da in den Vormittagsvorträgen der unmittelbare Bezug zur Behandlung infizierter Patienten bereits hergestellt war, konnte Hans-Antonio Broede aus Nürnberg sein Vortragskonzept nicht mehr umsetzen und musste improvisieren. Dies tat dem Wert seiner Präsentation jedoch keinen Abbruch. Mehr zufällig zum Zahnarzt für über 60 HIV-Patienten geworden, lautete seine Kernaussage: „Der infizierte und in Therapie befindliche Patient ist ein Patient wie jeder andere auch.“ Es sind keine besonderen hygienischen Maßnahmen erforderlich, und auch die zahnärztliche Behandlung sollte wie bei jedem anderen Patienten geplant und durchgeführt werden. Bei Ausprägung des Krankheitsbildes AIDS oder unter immunsuppressiver Therapie ist die Behandlung in Absprache mit dem betreuenden Facharzt entsprechend anzupassen.

Gleichwohl unterscheidet sich nach Ausführungen Broedes seine Nürnberger Praxis von der durchschnittlichen Thüringer Zahnarztpraxis und ist eher als Ideal-, denn als Realpraxis anzusehen. Seine Empfehlungen, grundsätzlich Stress und Hektik in der Praxis zu minimieren und regelmäßige Teambesprechungen durchzuführen, sind jedoch ohne jeden Zweifel auch für die Realpraxis richtig. Sie helfen Fehler jedweder Art zu vermeiden, und zwar bei allen Patienten, besonders wichtig jedoch bei Patienten mit gesundheitlichen Risiken.

## Abweisung infizierter Patienten nicht akzeptabel

Henning Neukötter beleuchtete als Jurist und Geschäftsführer unserer Landeszahnärztekammer wichtige rechtliche Aspekte der zahnärztlichen Behandlung von der Behandlungspflicht bis zur Schweigepflicht. Schwierig kann es demnach bei der Abwägung konkurrierender Rechte, z. B. dem Recht des Patienten auf die Verschwiegenheit seines Zahnarztes und dem Schutz Dritter vor



Vollbesetztes Auditorium im Carl-Zeiss-Saal des CongressCenter Erfurt



Abschließende Podiumsdiskussion

Fotos: LZKTh

einer möglichen Gesundheitsgefährdung, werden. Auch die Bewertung, ob bei vom Patienten verschwiegenen Erkrankungen das beeinträchtigte Vertrauensverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient eine Ablehnung der Behandlung rechtfertigen könnte, ist nicht einfach. Hier kann im konkreten Fall die Landeszahnärztekammer kompetente Beratung anbieten. Nicht nur ethisch inakzeptabel, sondern auch dem Berufsrecht zuwider, ist die gelegentlich berichtete Abweisung HIV-positiver Patienten in Arzt- oder Zahnarztpraxen.

Auch Mitarbeiter des Gesundheitswesens können mit Hepatitis-Viren infiziert oder HIV-positiv sein. Neukötter führte hierzu aus, dass bei einer adäquaten Behandlung und Vermeidung risikoreicher Tätigkeiten für diese Zahnärzte, Ärzte oder Assistenzpersonal kein grundsätzliches Tätigkeitsverbot besteht.

Der Akademietag war eine gelungene Fortbildung und dokumentierte einmal mehr die große

Bedeutung klarer, gut strukturierter Abläufe im Hygieneregime und in der zahnärztlichen Behandlung. Er machte deutlich, dass wir Zahnärzte ein solides allgemeinmedizinisches Wissen für unseren Praxisalltag haben sollten. Die Diskussion der Vorträge zeigte jedoch auch, dass es trotz aller medizinischen Fakten noch ein weiter Weg bis zum unverkrampften Umgang mit HIV-Infizierten sein wird. Die Landeszahnärztekammer wird Informationsmaterial hierzu bereitstellen. Wir sollten Respekt haben vor den Infektionserkrankungen, aber keine Angst.



Dr. Guido Wucherpfennig ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt und Vorstandsreferent der Landeszahnärztekammer für die Fort- und Weiterbildung.

# Dr. Brosig: „Wir müssen uns nicht verstecken!“

## Thüringer Zahnärzte bewerten die Ergebnisse des BARMER GEK Zahnreports

### Thüringen bei Zahnersatz auf hinteren Plätzen

*Dr. Hubert Engel aus Eisenach:* „Wir Thüringer Zahnärzte konnten Zahnersatzmaßnahmen durch gute Prophylaxe und konservierende Therapien verhindern. Außerdem ist die Inanspruchnahme von Zahnersatz natürlich aufgrund der Eigenbeteiligung immer auch von der finanziellen Situation unserer Patienten abhängig.“

*Dr. Kerstin Blaschke aus Schmalkalden:* „In Thüringen haben zahnerhaltende Maßnahmen eine besonders hohe Bedeutung. Außerdem zeigt sich hier die positive Wechselwirkung mit unserer guten Prophylaxe. Die Zahlen sind ein eindeutiger Beleg für die qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeit der Zahnmediziner in unserem Bundesland. Umso unverständlicher ist die Forderung der BARMER GEK nach mehr Einfluss und besseren Kontrollmöglichkeiten für die gesetzlichen Krankenkassen bei den Privatleistungen. Gerade weil wir diese hervorragenden Ergebnisse in Thüringen erzielt haben, müssen und werden wir uns im Interesse unserer Patienten und unseres Berufsstandes gegen derartige Eingriffe wehren.“

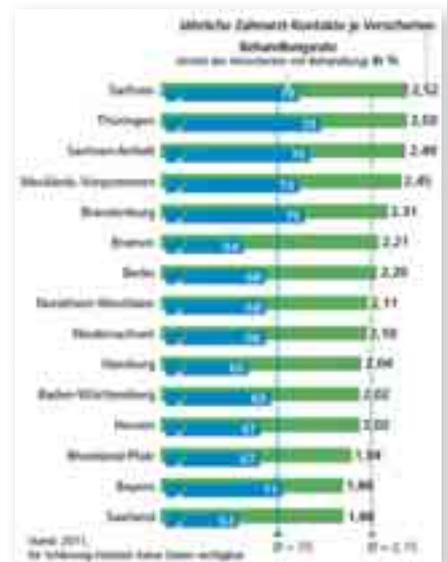
*Volker Bergk aus Gotha:* „In Anbetracht der sehr guten Zahlen bei Zahnarzt-Besuchen, Zahnsteinentfernung und Prophylaxemaßnahmen können wir Thüringer Zahnärzte stolz auf diesen Platz weit hinten sein!“



### Zahnarztbesuche

*Dr. Bernhard Brosig:* „Wir haben in Thüringen eine enge Bindung zwischen Patient und Zahnarzt – gerade beim Recall.“

*Dr. Hubert Engel:* „Das Bewusstsein der Thüringer Bevölkerung für die Zahn- und Mundgesundheit ist gut ausgeprägt. Außerdem ist das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Zahnarzt sehr gut.“



### Kosten für Zahnersatz in Thüringen unter Durchschnitt

*Volker Bergk:* „Ist es Zufall, dass die östlichen Bundesländer einträchtig das untere Ende der Tabelle einnehmen?“

*Dr. Christian Junge aus Friedrichroda:* „Der Vorwurf der Überversorgung mit Zahnersatz trifft für Thüringen nicht zu. Das spiegelt sich auch in den Kosten wider: Eine finanzielle Überforderung der Patienten ist nicht zu erkennen. Uns zeichnen stattdessen eine solide Arbeitsweise und eine verantwortungsvolle Versorgung mit Zahnersatz aus. Es gibt keine übermäßige Forderung von Privatanteilen.“

*Dr. Kerstin Blaschke:* „Wir Thüringer Zahnärzte sprechen und entscheiden gemeinsam mit dem Patienten über die für ihn optimale Versorgungsform – auch in finanzieller Hinsicht.“

*Dr. Bernhard Brosig aus Berga/Elster:* „Das Einkommen in Thüringen ist geringer als in den alten Bundesländern. Da die Menschen weniger Eigenanteile übernehmen können, sind auch die Gesamtkosten niedriger.“



*Dr. Hubert Engel:* „Die Thüringer Zahnärzte führen prothetische Therapien auch mit Augenmaß für die Kosten durch. Außerdem spielt die finanzielle Situation unserer Patienten bei der Entscheidung für preiswerteren Zahnersatz eine nicht zu unterschätzende Rolle.“

### Zahnsteinentfernung

*Volker Bergk:* „Zahnsteinentfernung wird als Basis-Prophylaxemaßnahme verstanden.“

*Dr. Hubert Engel:* „Wir Thüringer Zahnärzte sehen prophylaktische Maßnahmen als äußerst wichtigen Bestandteil unserer Arbeit.“





# Berufsschullehrerin in Rente

Angelika Potschien feierlich verabschiedet



Angelika Potschien

Foto: Lamiri

**Die Erfurter Berufsschullehrerin Angelika Potschien wurde am 23. April 2013 feierlich in den Ruhestand verabschiedet. In 48 Dienstjahren hat die bisherige Leiterin der Marie-Elise-Kayser-Schule unzählige Zahnmedizinische Fachangestellte für die Thüringer Zahnärzte ausgebildet.**

Potschien war überdies seit 1991 Mitglied im Berufsbildungsausschuss und Prüfungsausschüssen der Landeszahnärztekammer. Als Vertreter der Kammer würdigte Dr. Guido Wucherpennig die engagierte und kreative Arbeit Potschiens, die immer auch neue Wege in der Lehre beschritten habe: „Unser Dank an sie persönlich ist ebenso eine Wertschätzung den Zahnmedizinischen Fachangestellten und der guten Erfurter Ausbildung gegenüber. Zahnmedizinische Behandlung ist nur im Team möglich. Für ein gutes Team benötigen wir hochqualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiterinnen, die neben ihrer fachlichen Ausbildung auch über persönliche und soziale Kompetenzen verfügen. Für dies alles haben wir Thüringer Zahnärzte in Angelika Potschien eine gute Partnerin an unserer Seite gehabt“, so Dr. Wucherpennig. *LZKTh*

## Fünf männliche ZFA in Thüringen

Zahnärzte bieten auch Jungen gute Job-Chancen

**In den etwa 1.500 Zahnarztpraxen Thüringens arbeiten rund 4.500 Zahnmedizinische Fachangestellte – doch darunter sind lediglich fünf Männer. Einer von ihnen ist Christian Weisbrod aus Schmalkalden.**

Gemeinsam mit zwei Kolleginnen und einer Zahnärztin versieht der 24-Jährige bei der Zahnarztgruppe der Bundeswehr in der Kyffhäuser-Kaserne Bad Frankenhausen seinen Dienst. Die außergewöhnliche Rolle als einer der seltenen männlichen Helfer am Zahnarztstuhl ist Weisbrod im Arbeitsalltag gar nicht recht bewusst. „Schließlich sind bei der Bundeswehr ja die Frauen eher selten“, schmunzelt er.

„Der Bedarf an gut ausgebildetem Praxispersonal steigt stetig. Bei den guten Chancen auf dem Stellenmarkt sollten sich auch junge Männer über diesen Beruf mit Zukunft informieren“, sagte Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner anlässlich des Boys Day am 25. April, der bei

Jungen für bislang eher frauenspezifische Berufsbilder wirbt.

Christian Weisbrod pakt derzeit für die Weiterbildung zum ZMF, die er im nächsten Frühjahr abschließen will. Für mindestens acht Jahre hat er sich bei der Bundeswehr verpflichtet, doch sein nächstes großes Ziel ist bereits klar: „Ich möchte studieren und Zahnarzt werden!“

### Zahl männlicher Azubis bundesweit vervierfacht

In ganz Deutschland hat sich die Zahl der männlichen Auszubildenden zum Zahnmedizinischen Fachangestellten zwischen 2000 und 2011 vervierfacht, wenn auch auf einem sehr niedrigen Stand: Während im Jahr 2000 nur 50 Männer eine Ausbildung zum ZFA absolvierten, waren es 2011 immerhin schon 201. Drei davon werden gegenwärtig in Thüringen ausgebildet. *LZKTh*

## Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ informiert

Für folgende Kurse aus dem Fortbildungsprogramm „Frühjahrssemester 2013“ der Fortbildungsakademie werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

### Tipps und Tricks für die prophylaktisch tätige ZFA – Dritte Hand!

Marion Mordhorst, Vachdorf  
Kurs-Nr. 130050  
Fr., 14.06.2013, 13-19 Uhr  
175 Euro (ZFA)

### Schmerz lass nach! Prävention und Selbsttherapie am Arbeitsplatz für das TEAM

Manfred Just, Forchheim  
Kurs-Nr. 130052  
Sa., 15.06.2013, 9-16:30 Uhr  
210 Euro (ZÄ), 200 Euro (ZFA)

### Alterszahnmedizin für ZFA und ZMF

Dr. Robert Eckstein, Agnes Leipold, Meiningen  
Kurs-Nr. 130053  
Sa., 15.06.2013, 9-16 Uhr  
180 Euro (ZFA)

### Thüringer Arbeitskreise Alterszahnheilkunde und Implantologie

**1. Implantate auch am Übergang von fit zu gebrechlich**

**2. Funktionelle Rehabilitation von Patienten mit Kopf- und Halskarzinomen**

Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas, Mainz  
Kurs-Nr. 130112  
Mi., 19.06.2013, 15-19 Uhr  
80 Euro (ZÄ)

### Prothetik im zahnlosen und teilbezahnten Kiefer – ein Planungseminar

Prof. Dr. Klaus Böning, Dresden  
Kurs-Nr. 130058  
Sa., 29.06.2013, 9-16 Uhr  
220 Euro (ZÄ)

### Schriftliche Anmeldungen:

Landeszahnärztekammer Thüringen  
Barbarossahof 16, 99092 Erfurt  
Telefax 0361 74 32 -270  
E-Mail fb@lzkth.de  
Ansprechpartner: Frau Held/Frau Westphal  
Telefon 0361 74 32 -107 / -108

# Bahr zu Besuch in Thüringen

## KV-Arztpraxis als „Notlösung“

*Dr. Karl-Heinz Müller*

Erst seit einigen Tagen ist in Weida, eine Thüringer Erfindung, die allgemeinmedizinische Arztpraxis der Stiftung zur Förderung ambulanter medizinischer Versorgung in Betrieb. Hier gab es Anfang April Besuch vom Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr.

Auf Einladung des gesundheitspolitischen Sprechers der FDP-Landtagsfraktion Marian Koppe war dabei auch die Möglichkeit, für die Kassenärztliche und Kassenzahnärztliche Vereinigung sowie die Krankenhausgesellschaft sich zu den Herausforderungen der zukünftigen Sicherstellung in der Fläche mit dem Bundesminister und dem FDP-Fraktionsvorsitzenden Uwe Barth auszutauschen.

Für die Zahnärzte nahmen der KZV-Vorsitzende Dr. Karl-Friedrich Rommel und einer seiner Stellvertreter Roul Rommeiß teil. „Thüringen ist Vorreiter bei passgenauen Lösungen für Versorgungsprobleme in der Fläche“, lobte Bahr die KV Thüringen als Vorbild, die Möglichkeiten der Gesundheitsreform und des Versorgungsstrukturgesetzes, das am 01. Januar 2012 in Kraft trat, stärker zu nutzen. Die passgenauen Lösungen für den Ärztemangel, „können nicht zentralistisch entschieden werden“, so Bahr, „dieses Model kann nur eine Übergangslösung sein. Wir wollen, dass Ärzte eine eigene Praxis betreiben.“

Der Gesetzgeber habe den Akteuren mehr Aktionsspielraum eröffnet, um tatsächlicher oder drohender Unterversorgung entgegenzuwirken. Hier seien zuerst immer die Kassen(zahn)-ärztlichen Vereinigungen gefragt. Erst zuletzt kämen nach seiner Auffassung Eigeneinrichtungen der Kommunen zum Tragen. Das Konzept der Stiftung und ihrer Eigeneinrichtungen in Thüringen seien dabei von großem bundesweitem Interesse. Werden dadurch gerade in Thüringen Erfahrungen zu diesen Möglichkeiten seit Jahren gemacht. Ein Patentrezept gegen den Ärztemangel sieht die KV-Vorsitzende Dr. Annette Rommel – eine Verfechterin der Selbstständigkeit – darin ebenfalls nicht.

Rommel und Rommeiß hatten die Gelegenheit in einem 20-minütigen Gespräch auch zahnärztliche Themen zu erörtern. Rommel informierte den Bundesminister zu der zukünftigen demographischen Entwicklung der Zahnärzte



*Diskussionsrunde mit dem Minister (v. l. n. r.) Frau Dr. A. Rommel, Dr. T. Schröder (KV Thüringen), R. Rommeiß und Dr. K.-F. Rommel (KZV Thüringen), U. Barth, M. Koppe, D. Scheidel (FDP), Bundesgesundheitsminister D. Bahr*



*(v. l. n. r.) R. Rommeiß, M. Koppe, MdL, D. Bahr, BMG, Dr. K.-F. Rommel*

*Fotos: Panse*

in Thüringen: „Wenn wir dem nicht entgegenwirken, haben wir in den nächsten Jahren die Probleme der Ärzte.“ In diesem Zusammenhang erneuerte er die Forderung nach einem vollständigen Ost-West-Angleich. Rommeiß schilderte, dass sich die KZV Thüringen aktiv um den zahnärztlichen Nachwuchs bemühe. Beispielhaft verwies er auf die Arbeitskreise zur zahnärztlichen Zukunft, das gemeinsame frühe Herantreten an die Jenaer Fachschaft und das Begrüßungs-, Beratungs- und Tutorenangebot der KZV Thüringen.

Des Weiteren konnten die Vorstände die neuen Regelungen zur aufsuchenden zahnärztlichen Betreuung ansprechen. Sie machten deutlich, dass nach diesem ersten und wichtigen Schritt der weitere Ausbau hin zu einer dauerhaften Prophylaxe erreicht werden muss. Gerade in Thüringen werden diese Patienten zunehmend die zahnärztliche Tätigkeit prägen. Der Gesundheitsminister war sehr interessiert und zeigte erstaunliche Detailkenntnisse.

# PAR-Gutachter tagen

## Gemeinsamer Erfahrungsaustausch der PAR-Gutachter

*Dr. Uwe Tesch*

Am 24. April 2013 hatte der Vorstand der KZV Thüringen die Thüringer PAR-Gutachter zu einem Erfahrungsaustausch nach Erfurt eingeladen. Neben der Diskussion über die aktuelle Entwicklung im Bereich der systematischen PAR-Behandlungen im Sachleistungssystem der GKV ging es weiterhin um spezielle Anforderungen im Gutachterbereich.

Über 20 Kollegen waren der Einladung gefolgt. Einleitend stellte Dr. Oehler (Erfurt) zunächst einige Ergebnisse der Tagung der PAR-Obergutachter der KZBV vom 6. März 2013 in Köln vor. Ein seit kurzem veröffentlichter „Leitfaden für den PAR-Gutachter“ fasst darüber hinaus noch einmal wesentliche Aspekte zusammen.

Allgemein konsentiert wird, dass die in den Richtlinien abgebildeten Verfahren und Möglichkeiten parodontaler Behandlungen nicht dem allgemeinen Stand der Wissenschaft entsprechen. Bereits in 2003 sowie in den Jahren 2007 bis 2009 wurden unter maßgeblicher Beteiligung der Zahnärzte und Wissenschaft Konzepte erarbeitet, die diesem Umstand abhelfen sollten. Finanzielle Grenzen der GKV bzw. auch politische Erwägungen bezüglich der Konsequenzen aus den wirtschaftlichen Belastungen für die betroffenen Patienten haben bisher deren Umsetzung verhindert. Damit bleibt eine Reformierung der PAR-Therapie eine der wichtigsten standespolitischen Aufgaben für die Zukunft, insbesondere nach der Bundestagswahl im September 2013.



*Die Referenten der PAR-Gutachter-Tagung Dr. V. Oehler (l.) und Dr. U. Tesch*

Interessant ist die Leistungsentwicklung bundesweit, die sich in Thüringen ähnlich widerspiegelt. Seit 2004 ist ein durchschnittlicher Anstieg von geschlossenen Behandlungsverfahren (BEMA-Gebührennrn. P200 und P201) um 3,4 Prozent zu verzeichnen, während das



*PAR-Gutachter aus Thüringen*

*Fotos: Dr. Müller*

offene Vorgehen (BEMA-Gebührennrn. P202 und P203) um 10 Prozent gesunken ist.

Inwieweit diese Entwicklung mit der oftmals beschriebenen generell hohen Verbreitung und auch teilweise zunehmenden Schwere von Parodontalerkrankungen „zusammenpasst“ ist kritisch zu sehen. Für die Frage nach dem Umfang möglicherweise außervertraglicher Behandlungen existieren keine gesicherten Informationen.

In unserem KZV-Bereich ist insgesamt eine stabile Entwicklung der Fallzahlen festzustellen. Wurden in 2004 insgesamt 19.590 Behandlungen ausgeführt und zur Abrechnung gebracht, so waren es im vergangenen Jahr 22.662 systematische PAR-Therapien – davon 285 als Therapieergänzung.

Gegenläufig stellt sich die Entwicklung im Gutachterbereich dar – die Zahlen sind rückläufig. So waren im Jahr 2012 „lediglich“ 275 Gutachten durch die Krankenkassen in Auftrag gegeben worden (2004 immerhin 974). Positiv ist zu vermerken, dass 2012 über 82 Prozent der Gutachten die beabsichtigte Behandlung befürworteten. Dieser Umstand spricht wiederum für die überwiegend sorgfältige Befundung und Vorbehandlung, welches wesentliche Voraussetzungen für eine Genehmigung durch die Krankenkassen sind.

Nochmals wurde auf einige Festlegungen eingegangen, die bereits in der letzten Gutachterschulung 2011 (TZB 5/2011) präzisiert wurden. Erfreulicherweise ist festzustellen, dass die Arbeit der Gutachter in den Kreisstellen ohne wesentliche Probleme verläuft. Speziell bei der Fragestellung Erbringbarkeit einer PAR-Behandlung unter dem Richtliniengefüge der GKV bzw. Abwägung zwischen geschlossenem

oder im Einzelfall initial offenem Vorgehen sind unsere Gutachterkollegen gefordert.

Aber auch die ausführende Zahnarztpraxis steht in der Verantwortung. Hier gibt es speziell mit dem Inkrafttreten des Patientenrechtegesetzes vom 26.02.2013 und dem i. d. Z. neu eingefügten Absatz 3a in den § 13 SGB V u. a. Folgendes zu beachten:

**Die gesetzliche Krankenkasse muss innerhalb von 3 Wochen nach Antragseingang über die Leistungsbewilligung entscheiden. Hält sie ein Gutachten (z. B. im PAR-Bereich) für notwendig, verdoppelt sich diese Frist auf 6 Wochen. Der Gutachter wiederum hat innerhalb dieses Zeitraumes (nach Eingang des Gutachterauftrages) 4 Wochen, um zu den Fragen Stellung zu nehmen.**

Damit steht die Zahnarztpraxis selber in der Pflicht, nach Bekanntwerden des Gutachterverfahrens alle erforderlichen Unterlagen dem Gutachterkollegen rechtzeitig und vollständig zur Verfügung zu stellen. Alle Umstände, die eine Verzögerung der Begutachtung und damit zu einem Nichteinhalten vorgeschriebener Fristen führen können, sollten vermieden werden bzw. müssen rechtzeitig den Verfahrensbeteiligten schriftlich angezeigt werden. Von Ausnahmen abgesehen, ist in solchen Situationen sicherlich ein kurzer Telefonkontakt zwischen den Kollegen in den meisten Fällen hilfreich.

Der Vorstand der KZV Thüringen ist sehr daran interessiert, die Arbeit unserer PAR-Gutachter in den Kreisstellen weiter zu unterstützen. Deshalb wird es auch zukünftig den fachlichen und vor allem kollegialen Austausch geben.

# Berlin ist immer eine Reise wert!

## Treffen der Vorsitzenden der Vertreterversammlungen

*Dr. Marius Radtke*

Berlin ist immer eine Reise wert – selbst bei frostigen Temperaturen. Immerhin zeigte sich die Hauptstadt am 23. März 2013 ihren Gästen bei strahlendem Sonnenschein. So trafen sich im noch winterlichen Berlin die Vorsitzenden der Vertreterversammlungen der KZVen der Bundesländer zu ihrer regelmäßigen Sitzung.

Der Vorsitzende der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Berlin, Dr. Marius Radtke, begrüßte gemeinsam mit seiner Stellvertreterin, Frau Julie Fotiadis-Wentker, die angereisten Gäste im Großen Saal der KZV Berlin. Auch der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Berlin, Dr. Karl-Georg Pochhammer, ließ es sich nicht nehmen, die Gäste im Berliner Zahnärzthehaus willkommen zu heißen.

Alle halben Jahre treffen sich die Vorsitzenden oder ihre Stellvertreter, um Informationen und Erfahrungen auszutauschen. Da neben den Mitgliedern der einzelnen Vertreterversammlungen auch der Vorsitzende und sein/e Stellvertreter/in ehrenamtlich tätig sind, dienen diese turnusmäßig stattfindenden Treffen auch der Stärkung des Ehrenamts in der jeweiligen Kassenzahnärztlichen Vereinigung.

Wie bei jedem Treffen war auch diesmal die Liste der Themen umfangreich. Einige Ländervertreter berichteten über ihre intensive Zusammenarbeit und informelle Einbeziehung als Vorsitzende der VV in die Vorstandsarbeit.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war der § 274 SGB V (dieser befasst sich mit der Prüfung der Geschäfts-, Rechnungs- und Betriebsführung). Hiernach haben die zuständigen obersten Verwaltungsbehörden der Länder in einzelnen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen Prüfungen durchgeführt. Zu beklagen war leider der teilweise unsensible Umgang mit vertraulichen Daten.

Thema war auch die Zusammenarbeit sowie Konflikte zwischen Gruppierungen innerhalb der einzelnen Kassenzahnärztlichen Vereinigungen. Dabei wurde festgestellt, dass in der weit überwiegenden Zahl der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen die Zusammenarbeit gut funktioniert – auch über Verbandsgrenzen hinweg.

Die Entschädigungsordnungen (Kilometerpauschale, Entschädigung der Vertreter) waren ebenfalls Gegenstand der Diskussion.



*Die VV-Vorsitzenden der Bundesländer*

*Foto: KZV Berlin*

Über den Stand der Punktwertverhandlungen und die Situation nach dem „Reset“ waren die Berichte sehr heterogen. Während die Verhandlungen in einigen KZV-Bereichen schon abgeschlossen waren, hatten sie in anderen noch nicht begonnen. Somit fiel die Berichterstattung sehr unterschiedlich aus. Zudem bedauerten vereinzelt Teilnehmer, dass einige Vertreter der Krankenkassen oft ohne ausreichende Vollmacht zu den Verhandlungsterminen kämen. Lästige und oft unnötige Verzögerungen sind die Folge und könnten vermieden werden.

Informiert wurde ferner über die Broschüre „Bürgerversicherung auf dem Prüfstand“. Vertreter aus den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben sich zu einer Arbeitsgruppe (AG KZVen) zusammenschlossen und gemeinsam diese Broschüre im Vorfeld der Bundestagswahl entwickelt. Diese Broschüre wird zeitnah an die Kollegen verteilt; andere interessierte Länder sind in der Arbeitsgruppe jederzeit willkommen.

Selbstverständlich durfte auch das Ende Februar in Kraft getretene Patientenrechtegesetz an diesem Tag auf der Agenda nicht fehlen. Hier ging es vor allem um den § 13 Abs. 3a SGB V (Krankenkasse entscheidet über Antrag auf Leistungen nicht) und die unterschiedlichen Fristen. „Die Krankenkasse hat über einen Antrag auf Leistungen zügig, spätestens bis zum Ablauf von drei Wochen nach Antragseingang oder in Fällen, in denen eine gutachtliche Stellungnahme, insbesondere des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (Medizinischer Dienst), eingeholt wird, innerhalb von fünf Wochen nach Antragseingang zu entscheiden. Wenn die Krankenkasse eine gutachtliche Stellungnahme für erforderlich hält, hat sie diese unverzüglich einzuholen und die Leistungsberechtigten hie-

rüber zu unterrichten.

Der Medizinische Dienst nimmt innerhalb von drei Wochen Stellung. Wird ein im Bundesmantelvertrag für Zahnärzte vorgesehenes Gutachterverfahren durchgeführt, hat die Krankenkasse ab Antragseingang innerhalb von sechs Wochen zu entscheiden, der Gutachter nimmt innerhalb von vier Wochen Stellung. Kann die Krankenkasse die Fristen nach Satz 1 oder Satz 4 nicht einhalten, teilt sie dies den Leistungsberechtigten unter Darlegung der Gründe rechtzeitig schriftlich mit. Erfolgt keine Mitteilung eines hinreichenden Grundes, gilt die Leistung nach Ablauf der Frist als genehmigt.“ Der Gesetzgeber unterscheidet hier also zwischen gutachtlichen Stellungnahmen des MDK und den vertraglich vorgesehenen Gutachten im zahnärztlichen Bereich. Welche Konsequenzen diese unterschiedliche Behandlung haben wird, bleibt abzuwarten.

Aus einem Bundesland wurde über die Bemühungen der Finanzbehörde berichtet, für überörtliche Berufsausübungsgemeinschaften (ÜBAG's) eine Gewerbesteuer einzuführen.

Alle Anwesenden waren sich darüber einig, wie wichtig ein solcher Gedankenaustausch für ein erfolgreiches standespolitisches Wirken ist. Das nächste Treffen ist für den Herbst 2013 in Würzburg bereits notiert. Dann wird die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns die Vorsitzenden der Vertreterversammlung oder ihre Stellvertreter in Würzburg begrüßen.

*Dr. Marius Radtke ist der Vorsitzende der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Berlin und hat diesen Bericht für alle VV-Vorsitzenden geschrieben und zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.*

# Die Zufälligkeitsprüfung

## Aufwand, Durchführung und Abarbeitungsstand

Dr. Volker Oehler

Gemäß § 106 Abs. 2 Nr. 2 SGB V wird auch seit 2004 im KZV-Bereich Thüringen durch die Prüfungsstelle die Zufälligkeitsprüfung durchgeführt.

Nach fast 10 Jahren hat sich diese Prüfvariante zu einer routinemäßigen, die Auffälligkeitsprüfung ergänzenden Maßnahme entwickelt.

Die Prüfungsstelle arbeitet die Zufälligkeitsprüfung auf der Basis der gesetzlichen Vorgaben und der mit den Krankenkassenverbänden in Thüringen abgeschlossenen Prüfvereinbarung im Wesentlichen geräuscharm ab.

Hilfreich sind dabei die eindeutig formulierten und im Konsens mit den Krankenkassen definierten Durchführungsbestimmungen, die für jeden Vertragszahnarzt nachvollziehbar sind.

Am nachfolgend dargestellten Ablauf hat sich in den letzten Jahren nichts geändert.

Die zahnarzt- und versichertenbezogene Stichprobenziehung erfolgt quartalsweise mittels Zufallsgenerator. Diese umfasst 2 v. H. aller im letzten Quartal des Prüfzeitraumes zugelassenen Vertragszahnärzte und Einrichtungen. Der Prüfzeitraum umfasst vier Quartale. Die versichertenbezogene Stichprobe beträgt 5 v. H. der im Prüfzeitraum in der zu prüfenden Praxis behandelten Patienten (mindestens 25 und höchstens 100 Patienten).

Die Zufälligkeitsprüfung wird als „qualifizierte“ Einzelfallprüfung durchgeführt, d. h. jeder einzelne Behandlungsfall wird genau unter die Lupe genommen und analysiert.

Der aktueller Stand der Zufälligkeitsprüfverfahren ist tabellarisch (Abb. 1) dargestellt. Nachfolgend einige Erläuterungen dazu:

- bis einschließlich der Abrechnung III/2012 haben alle „Ziehungen“ stattgefunden,
- die Jahre bis 2011 sind vollständig abgearbeitet, die Prüfungsstelle arbeitet zeitnah,
- für III/2012 haben die Praxen die Informationen erhalten, dass ein Prüfverfahren eingeleitet wurde,
- am 02.04.2013 erfolgt die Ziehung für das Quartal IV/2012.

Prüfzeitraum	I/11 II/10 – IV/10	II/11 III/10 – I/11	III/11 IV/10 – II/11	IV/11 I/11 – III/11	I/12 II/11 – IV/11	II/12 III/11 – I/12	III/12 IV/11 – II/12
<b>zahnarztbezogene Stichprobenprüfung</b>	32	31	31	31	31	31	31
<b>durch Verfahrenshindernisse beendete Verfahren</b>	6	12	13	10	8	6	8
<b>verbleibende Verfahren</b>	26	19	18	21	23	25	23
<b>Prüfbescheide zugestellt:</b>	26	19	18	21	17	6	
– davon keine Unwirtschaftlichkeit	4	2	3	2	4	2	
– davon Beratungen	2	3	3	3	2	2	
– davon Regresse	20	14	12	16	11	2	
<b>Anhörungen:</b>	4	6	1	5	4	2	
<b>noch in Bearbeitung</b>	0	0	0	0	5	19	

Abb. 1 Tabellarische Übersicht zum aktuellen Stand der Zufälligkeitsprüfung

## Zusammenfassung

Die vom Gesetzgeber für erforderlich gehaltene Zufälligkeitsprüfung ist ein aufwändiges Verfahren, sowohl für die Prüfungsstelle, als auch für die betroffenen Praxen.

Die Analyse der Ergebnisse zeigt, dass trotz intensiver Prüfungen, das Ausmaß festgestellter Unwirtschaftlichkeiten sehr gering ist. Im Wesentlichen erfolgen die Behandlungsabläufe systematisch. Die Notwendigkeit der Einhaltung der vertragszahnärztlichen Bestimmungen ist fast allen Vertragszahnärzten in Fleisch und Blut übergegangen. Wesentlich dafür waren auch die Bemühungen der KZV Thüringen über Fortbildungsmaßnahmen die entsprechenden Hilfestellungen zu geben. Hervorzuheben ist besonders der jährliche Vertragszahnärztetag in Arnstadt, der immer ein Hauptaugenmerk auf die wirtschaftliche Leistungserbringung und richtlinienkonforme Abrechnung legt. Des Weiteren ist auf die Kreisstellenversammlungen hinzuweisen, in denen Fragen der Wirtschaftlichkeitsprüfung abgehandelt wurden. Nicht zuletzt ist die Fortsetzungsreihe im Thüringer Zahnärzteblatt zur wirtschaftlichen Leistungserbringung sehr hilfreich für alle Thüringer Vertragszahnärzte.

## Termine der KZVTh

**31. Mai/1. Juni 2013**  
**11. Thüringer Vertragszahnärztetag,**  
Hotelpark Stadtbrauerei Arnstadt

**10. Juli 2013**  
**VV der KZV Thüringen,** KV Weimar

**7. September 2013**  
**Existenzgründertag,** KV Weimar

**27./28. September 2013**  
**BEMA-Schulung,**  
Hotelpark Stadtbrauerei Arnstadt

**18. Oktober 2013**  
**Standespolitischer Abend,** Novotel Gera

**19. Oktober 2013**  
**VV der KZV Thüringen,** Novotel Gera

**13. November 2013**  
**Kfo-Gutachterschulung,** KZV Thüringen

**29./30. November 2013**  
**ZE-Gutachterschulung,**  
Hotelpark Stadtbrauerei Arnstadt

# Versorgungsgradfeststellung

## Zahnärztliche Versorgung in Thüringen

Stand: 06. März 2013

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner Dez 11	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Vert.- ZÄ	Angest.	Gesamt + Ermä.	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt,Stadt	206.384		161,2	177,4	194,0	16,75	210,8	3	208,2	129,1
16052	Gera,Stadt	98.762		77,2	84,9	79,0	8,50	87,5	0	87,3	113,2
16053	Jena,Stadt	105.463		82,4	90,6	96,0	15,75	111,8	2	110,0	133,6
16054	Suhl,Stadt	38.219		22,7	25,0	35,0	2,00	37,0	0	36,9	162,4
16055	Weimar,Stadt	65.542		39,0	42,9	45,0	12,75	57,8	0	57,7	148,0
16056	Eisenach	42.661		25,4	27,9	32,0	3,50	35,5	0	35,5	139,8
16061	Eichsfeld	104.549		62,2	68,5	71,5	8,75	80,3	1	79,5	127,8
16062	Nordhausen	89.192		53,1	58,4	65,0	2,25	67,3	1	66,2	124,7
16063	Wartburgkreis	129.484		77,1	84,8	94,0	4,25	98,3	7	91,1	118,2
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	108.040		64,3	70,7	82,0	7,25	89,3	0	89,0	138,3
16065	Kyffhäuserkr.	80.471		47,9	52,7	60,0	1,50	61,5	1	60,9	127,2
16066	Schmalk.-Mein.	128.800		76,7	84,3	97,0	5,75	102,8	3	100,0	130,4
16067	Gotha	137.340		81,8	89,9	111,0	8,50	119,5	1	118,0	144,4
16068	Sömmerda	72.345		43,1	47,4	47,0	4,75	51,8	0	51,7	120,0
16069	Hildburghausen	66.307		39,5	43,4	40,0	3,50	43,5	1	42,5	107,7
16070	Ilm-Kreis	111.759		66,5	73,2	80,0	4,50	84,5	0	84,5	127,0
16071	WeimarerLand	84.279		50,2	55,2	52,0	3,25	55,3	0	55,1	109,8
16072	Sonneberg	59.249		35,3	38,8	46,0	0,50	46,5	0	46,5	131,8
16073	Saalf.-Rudolst.	115.722		68,9	75,8	73,0	6,50	79,5	1	78,8	114,4
16074	Saale-Holz.-Kr.	86.303		51,4	56,5	51,5	6,25	57,8	0	57,7	112,4
16075	Saale-Orla-Kr.	86.906		51,7	56,9	58,0	3,50	61,5	0	61,5	118,9
16076	Greiz	106.002		63,1	69,4	79,5	1,00	80,5	1	79,9	126,6
16077	Altenburg.Land	97.443		58,0	63,8	68,5	2,50	71,0	0	71,0	122,4

## Kieferorthopädische Versorgung in Thüringen

Stand: 06. März 2013

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
PB-Nr.	Planungs- bereich	Einwohner 0-18/Dez 11	Ber. Einw.-zahl	Versorgungs- grad 100%	Versorgungs- grad 110%	Kfo	Angest.	Gesamt	Kfo-Anr.- ZÄ	Gesamt	Versorgungs- grad %
16051	Erfurt, Stadt	28.120		7,0	7,7	9,0	1,75	10,8	3	13	189,1
16052	Gera, Stadt	11.457		2,9	3,2	5,0	0,75	5,8	0	6	206,8
16053	Jena, Stadt	14.091		3,5	3,9	4,0	0,00	4,0	2	6	161,8
16054	Suhl, Stadt	3.941		1,0	1,1	3,0	0,00	3,0	0	3	311,1
16055	Weimar, Stadt	9.344		2,3	2,6	4,0	1,00	5,0	0	5	214,2
16056	Eisenach	5.616		1,4	1,5	1,0	0,00	1,0	0	1	72,0
16061	Eichsfeld	15.951		4,0	4,4	2,0	0,00	2,0	1	3	68,3
16062	Nordhausen	11.707		2,9	3,2	2,0	1,00	3,0	1	4	138,2
16063	Wartburgkreis	17.285		4,3	4,8	2,0	1,00	3,0	7	10	235,3
16064	Unstrut-Hain.-Kr.	15.542		3,9	4,3	3,5	0,00	3,5	0	4	97,5
16065	Kyffhäuserkr.	10.336		2,6	2,8	1,0	0,00	1,0	1	2	60,4
16066	Schmalk.-Mein.	16.176		4,0	4,4	5,0	1,00	6,0	3	9	216,5
16067	Gotha	19.042		4,8	5,2	4,0	0,75	4,8	1	6	130,3
16068	Sömmerda	10.006		2,5	2,8	2,0	0,00	2,0	0	2	82,9
16069	Hildburghausen	8.558		2,1	2,4	1,0	0,00	1,0	1	2	92,3
16070	Ilm-Kreis	14.241		3,6	3,9	4,0	0,00	4,0	0	4	113,6
16071	Weimarer Land	12.282		3,1	3,4	3,0	0,00	3,0	0	3	102,5
16072	Sonneberg	7.175		1,8	2,0	3,0	0,00	3,0	0	3	167,4
16073	Saalf.-Rudolst.	13.902		3,5	3,8	4,0	0,00	4,0	1	5	134,8
16074	Saale-Holz.-Kr.	11.570		2,9	3,2	1,0	0,00	1,0	0	1	35,6
16075	Saale-Orla-Kr.	11.467		2,9	3,2	2,0	0,00	2,0	0	2	70,3
16076	Greiz	13.172		3,3	3,6	4,5	0,00	4,5	1	5	154,8
16077	Altenburg.Land	11.611		2,9	3,2	2,5	0,00	2,5	0	3	87,0

# Ehegatten-Arbeitsverträge können sich lohnen

## Richtige Gestaltung ist entscheidend

**Familiäre Hilfe ist gut und lobenswert. Oftmals hilft ein Ehegatte dem anderen bei Personalengpässen aus, im Zweifel ohne eine vertragliche Regelung, da man diese doch nur bei fremden Dritten braucht. Meint man. Sinnvoll ist dies selten. Die Arbeit ist da, muss getan und sollte vergütet werden.**

Möchte ein Zahnarzt seinen Ehegatten in der eigenen Praxis anstellen, gibt es hierfür grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Die eine ist die Anstellung über ein sogenanntes Mini-Job-Verhältnis und die andere ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Sind bei der Anstellung des Ehegatten hauptsächlich die Steuersparmöglichkeiten ausschlaggebend, ist ein Mini-Job mit bis zu 450 Euro die günstigere Alternative. Geht es maßgeblich um die finanzielle Absicherung auch im Fall der Arbeitslosigkeit, sollte ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis gewählt werden.

### Pauschalversteuerung bringt maximale Steuerersparnis

Eine maximale Steuerersparnis ergibt sich, wenn mit dem Ehegatten eine geringfügige Beschäftigung im Rahmen eines Mini-Jobs vereinbart wird. Bei einem monatlichen Gehalt von bis zu 450 Euro kann der Zahnarzt das Gehalt pauschal versteuern. Die kompletten Gehaltsaufwendungen inklusive der Pauschalbeiträge kann er als Betriebsausgabe gewinnmindernd geltend machen. Bei einem 450-Euro-Job zahlt der Zahnarzt 13 Prozent zur Krankenversicherung, 15 Prozent zur Rentenversicherung und 2 Prozent Pauschalsteuer. Darüber hinaus fallen 0,99 Prozent verschiedene Umlagen zur Sozialversicherung und daneben individuelle Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung an. Der mitarbeitende Ehegatte muss sein Gehalt weder extra erklären noch versteuern. Genau hierin liegt der Vorteil des Mini-Jobs, da es zu einer echten Minderung des zu versteuernden Einkommens der zusammenveranlagten Ehegatten kommt. Der Nachteil eines Mini-Jobs besteht darin, dass kein Anspruch auf Arbeitslosengeld erworben wird.

Hinzu kommt, dass Mini-Jobber durch eine gesetzliche Änderung seit dem 1. Januar 2013 grundsätzlich der Rentenversicherungspflicht unterliegen. Der Eigenanteil zur Rentenversicherung, der durch den mitarbeitenden Ehegatten zu zahlen ist, beträgt 3,9 Prozent. Er



Foto: Project Photos

kann sich von der Zahlung des Eigenanteils befreien lassen, verzichtet dann allerdings auf eine Reihe von Vorteilen wie z. B. den Erwerb von Pflichtbeitragszeiten in der Rentenversicherung, die u. a. Voraussetzung sind für einen Anspruch auf Erwerbsminderungsrente und die Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen für eine private Altersvorsorge mit staatlicher Förderung (Riester-Rente).

### Mini-Job auf Lohnsteuerkarte (meist) keine Alternative

Ein 450-Euro-Job kann auch nach Lohnsteuerkarte versteuert werden. In diesem Fall muss der Zahnarzt lediglich die pauschalen Sozialversicherungsbeiträge von 28 Prozent und Umlagebeiträge von 0,99 Prozent abführen. Die pauschale Lohnsteuer von 2 Prozent spart er hierbei. Der Zahnarzt kann auch hier die kompletten Gehaltsaufwendungen inklusive der Pauschalbeiträge als Betriebsausgabe gewinnmindernd geltend machen.

Ist der 450-Euro-Job der einzige Verdienst des mitarbeitenden Ehegatten, so fällt zunächst monatlich keine Lohnsteuer an, da die Einnahmen unterhalb des steuerlichen Freibetrages liegen. Allerdings ist dies nur ein scheinbarer Vorteil, denn die Nachversteuerung kommt im Rahmen der steuerlichen Jahreserklärung der Ehegatten. Der Arbeitslohn wird nach Abzug des Arbeitnehmer-Pauschbetrages von 1.000 Euro voll steuerpflichtig und erhöht das zu versteuernde Gesamteinkommen der Ehegatten. Bezüglich der Rentenversicherung gelten dieselben Regelungen wie bei der Pauschalversteuerung.

### Festanstellung: Auf Nummer sicher, aber kaum attraktiv

Ist der mitarbeitende Ehegatte in größerem Umfang in der Praxis tätig, wird die Entlohnung den Rahmen eines Mini-Jobs übersteigen und in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis wechseln. Der Zahnarzt kann das Gehalt und den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung wie auch in den vorgenannten Varianten in voller Höhe als Betriebsausgabe absetzen. Der mitarbeitende Ehegatte erzielt nunmehr jedoch Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit, muss diese zwingend in der Einkommensteuererklärung angeben und Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung zahlen. Dabei steht ihm zwar der Werbungskosten-Pauschbetrag von 1.000 Euro zu, die übersteigenden Einkünfte fließen allerdings in das zu versteuernde Gesamteinkommen der Ehegatten ein.

### Arbeitsverhältnis muss Fremdvergleich standhalten

Zahnärzte, die ihren Ehepartner oder auch andere Familienangehörige in ihrer Praxis anstellen, müssen mit besonders strengen Überprüfungen des Finanzamts rechnen. Finanzämter erkennen derartige Arbeitsverhältnisse nur an, wenn sie dem sogenannten Fremdvergleich standhalten.



Janine Krummrich ist Steuerberaterin bei ETL ADMEDIO Sömmerda und spezialisiert auf die Beratung von Zahnärzten.  
[www.admedio-soemmerda.de](http://www.admedio-soemmerda.de)

# Erfolgreiche Landesversammlung des FVDZ

## Immer mehr junge Kolleginnen und Kollegen werden Mitglied im Verband

**Das hatte es schon lange nicht mehr gegeben: Der Platz für die Teilnehmer der Landesversammlung am 20. April 2013 im Victor's Residenz Hotel reichte nicht aus, so dass immer noch Stühle organisiert werden mussten. Der Einladung des Landesvorsitzenden Johannes Wolf waren neben dem Landtagsabgeordneten Marian Koppe, den beiden stellvertretenden KZV-Vorsitzenden Dr. Klaus-Dieter Panzner und Roul Rommeiß sowie dem stellvertretenden Kammerpräsidenten Dr. Gunder Merkel viele Kolleginnen und Kollegen gefolgt. Erfreulich war vor allem, dass auch wieder mehr junge Kollegen auf unserer Landesversammlung anwesend waren.**

er wird also zu einer weiteren Verkürzung der Behandlungszeit für unsere Patienten führen.

### Streitpunkte zwischen Politik und Zahnärzten

In dieser Frage waren sich alle Anwesenden einig. Wie schwierig dann aber der Weg aus dem Dilemma ist, zeigte sich in der anschließenden Diskussion. Bessere Organisation der Bürokratie, Einschränkung der freien Arztwahl auf Grund des Ärztemangels und mobile Behandlung auf nur geringem wissenschaftlichen Niveau, waren die Streitpunkte, in denen

auf Bundesebene gesehen wird. Aber gerade dieser Weg der gemeinsamen Arbeit hat sich hier in Thüringen bewährt und wird auch in Zukunft fortgesetzt werden.

### 12 Prozent Mitgliederzuwachs

Mit Stolz konnte über den hohen Mitgliederzuwachs von über 12 Prozent berichtet werden, der nicht nur den Erfolgen in der Studentenarbeit geschuldet ist. Auch immer mehr junge Kolleginnen und Kollegen finden den Weg in unseren Verband.

Kritisch setzte sich der Landesvorsitzende mit der im Oktober stattfindenden Wahl des neuen Bundesvorsitzenden auseinander. Der Vorschlag des Bundesvorstandes, der ohne eine Diskussion im erweiterten Bundesvorstand zustande gekommen ist, ist so wohl nicht nur für uns schwer akzeptierbar. Die Landesversammlung ist klar der Meinung, dass auch mit Kerstin Blaschke eine geeignete Kandidatin zur Verfügung stehen würde, die ihre neuen Ideen betreffend Mitgliederzuwachs, Zora und neuem Erscheinungsbild des Verbandes bereits erfolgreich verwirklicht hat.

Im Anschluss an den Rechenschaftsbericht und die Diskussion wurde eine Reihe von Anträgen einstimmig angenommen, z. B. zu den Themen Alterszahnheilkunde, Bürgerversicherung, Rückkehr des Bundesvorstandes zur Sacharbeit, Ost-West-Angleich, Anpassung des GOZ-Punktwertes. Der genaue Wortlaut der Anträge ist im Internet nachzulesen.

Der Verlauf der Landesversammlung hat gezeigt, dass der Freie Verband auch in Zukunft eng mit den Körperschaften zusammenarbeiten wird. Dies ist gerade in unserer heutigen Zeit von großer Wichtigkeit und Bedeutung.

**Internet:** [www.fvdz.de/thueringen.html](http://www.fvdz.de/thueringen.html)



Wolfram-Arnim Candidus

Foto: FVDZ

Politisches Thema war der Vortrag von Wolfram-Arnim Candidus, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Verbraucher und Patienten e. V. zum Thema „Das Patientenrechtegesetz – Fluch oder Segen“. Herr Candidus begrüßte zunächst die gesetzliche Verankerung des Patientenrechtegesetzes. Zugleich verwies er aber auch darauf, dass die bereits bestehende Gesetzgebung völlig ausreichend sei und somit nur ein zusätzlicher hoher Bürokratieaufwand erzeugt werden wird.

Eine der Neuerungen ist die massive Ausweitung der Aufklärungs- und Dokumentationspflicht, die den Ärzten und Zahnärzten aufgebürdet wird. Dieser zeitliche Mehraufwand wird leider in keiner Weise bei der Vergütung berücksichtigt,

die Meinungen der Zahnärzte, der Politik (MdL Koppe) und Herrn Candidus doch recht weit auseinander lagen.

Damit zeigte sich wieder einmal, wie wichtig die Diskussion mit allen am Gesetz Beteiligten ist, um auch auf dieser Ebene die Vorstellungen der Zahnärzteschaft entsprechend zu vertreten.

Der zweite Teil der Landesversammlung war geprägt von der Diskussion der Mitglieder des FVDZ. Der Landesvorsitzende sprach in seinem Rechenschaftsbericht die gute Zusammenarbeit mit den Körperschaften an. Das ist umso wichtiger, da dies so nicht in allen Landesverbänden bzw. auch



Johannes Wolf ist niedergelassener Zahnarzt in Eisenberg und Thüringer Landesvorsitzender des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte e. V.

# Zwischen Komposit und Amalgam

TGZMK-Frühjahrstagung am 27. April 2013 in Weimar

Bei der Frühjahrstagung der Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena e. V. (TGZMK), die am 27. April 2013 gemeinsam mit dem WHO-Kollaborationszentrum „Prävention oraler Erkrankungen“ durchgeführt wurde, gab es einen anregenden Erfahrungsaustausch: „Aktuelle Biomaterialien im Dienste der Prävention: Zwischen Komposit und Amalgam“ hieß das Leitthema der Tagung in Weimar mit lebhaften Diskussionen zwischen den 247 Teilnehmern.

Aktuelles Anliegen der Tagung war es, Hinweise für den Therapieerfolg aus werkstoffkundlicher und klinischer Sicht zu geben. Zur Frage, welche Zahnfüllungen geeignet sind, wurden

## Unterschiede bei Materialeigenschaften

Das große Angebot an Füllungsmaterialien, über das auch zahlreiche ausstellende Firmen informierten, zeigt zum Teil gravierende Unterschiede bei den Materialeigenschaften, der Biokompatibilität und dem Langzeitverhalten. Neben Härte, Elastizität, Druck- und Zugfestigkeit müssen auch biologische Aspekte wie Korrosionsbeständigkeit und Abriebsfestigkeit bedacht werden. Da auch Anatomie und Struktur des Zahnes sowie Lage und Größe des Defektes Einfluss auf die Entscheidung haben, welches Füllungsmaterial indiziert ist und damit die Anforderungen an ein Komposit steigen, wurde auch kontrovers diskutiert. Während es für



Gut besuchte Frühjahrstagung der TGZMK

Foto: Conventus

moderne Verfahren und Techniken diskutiert, die bei der Restauration von Zahndefekten für den Ersatz der Zahnhartsubstanz eingesetzt werden können. Konsens war, dass ein ästhetisch optimales Ergebnis mit gut verträglichen Biomaterialien erreicht werden sollte, da es bei zahnärztlichen Werkstoffen, die jahrelang in der Mundhöhle bleiben, auch zu Wechselwirkungen kommen kann.

Trotz der unbestrittenen Vorteile von Amalgam als Füllungsmaterial – etwa der guten Verarbeitung auch unter schwierigen Bedingungen im Mund oder der Haltbarkeit, die bis heute von den anderen plastischen Materialien noch nicht übertroffen werden – kommen aufgrund der öffentlichen Amalgam-Kritik neu entwickelte, ästhetisch ansprechende Füllmaterialien für Karies-Defekte verstärkt zum Einsatz. So stehen inzwischen Composite, die zunehmend auch im Seitenzahnbereich eingesetzt werden, im Mittelpunkt des Interesses.

den Einsatz traditioneller Füllungen jahrzehntelange Erfahrungen gibt, liegen für Seitenzahnfüllungen mit Komposit bisher nur wenige Langzeituntersuchungen über größere Zeitabstände vor.

Insgesamt war die TGZMK-Fachtagung mit den Tagungsleitern Professor Bernd W. Sigusch (Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde des Universitätsklinikums Jena) und PD Dr. Wilfried Reinhardt (Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde und Vorsitzender der Thüringer Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) ein voller Erfolg. Mit verbesserter Konsistenz und Biegebruchfestigkeit sowie reduzierter Schrumpfung kommen Composite inzwischen der guten Verarbeitung von Amalgam nahe. Sie erfordern allerdings einen höheren Zeitaufwand bei der Anfertigung und verursachen deshalb auch höhere Kosten.

Conventus

Internet: [www.conventus.de/tgzmk/](http://www.conventus.de/tgzmk/)

## Thüringen kompakt



Die Landesapothekerkammer und der Thüringer Apothekerverband e. V. laden am 7./8. Juni 2013 zum Thüringer Apothekertag nach Bad Blankenburg. Einen Höhepunkt bildet der Festvortrag des Theologen und Politikers Dr. Friedrich Schorlemmer, der über die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Geld und Gesundheit, materiellen und immateriellen Werten in unserer Gesellschaft sprechen wird.

Neun Rauschgifttote wurden im Jahr 2012 in Thüringen gezählt. Mit 0,4 Drogentoten je 100.000 Einwohner liegt der Freistaat an der Spitze der neuen Bundesländer. Deutschlandweit sank die Zahl der drogenbedingten Todesfälle um vier Prozent auf 944 und damit auf den niedrigsten Stand seit 1988.

Die Thüringer FDP fordert eine Landarztquote für Medizinstudenten der Universität Jena. Zehn Prozent der Studienplätze sollen unter der Bedingung vergeben werden, dass sich die Ärzte anschließend in Thüringen niederlassen. Der Vorschlag der Liberalen ist Teil eines Reformpapiers gegen den drohenden Ärztemangel, das gemeinsam mit Kassenärztlicher Vereinigung, BARMER GEK und Techniker Krankenkasse erarbeitet wurde.

Die Landesärztekammer hat nach lebhaften Debatten in der Kammerversammlung die bauliche Vergrößerung ihrer Geschäftsstelle in Jena beschlossen – allerdings unter der Bedingung, dass die Kosten sich nicht auf die Kammerbeiträge auswirken dürfen. Bis zum Herbst sollen nun Vorschläge zur Bauausführung und Finanzierung vorgelegt werden.

Die Kurorte in Thüringen haben überdurchschnittlich viele Gäste hinzugewonnen. Wie der Thüringer Heilbäderverband bekanntgab, kam im vergangenen Jahr rund jeder dritte Thüringen-Besucher in einen der 19 Kurorte. Vor allem die Soleheilbäder Bad Sulza, Bad Frankenhausen und Heilbad Heiligenstadt sowie das Moorheilbad Bad Lobenstein gewannen viele Gäste und Übernachtungen hinzu. Zuwächse erzielten vor allem die Kurorte, die neben medizinischer Rehabilitation auch Angebote für Gesundheitsurlauber bereithalten.

# 30 Jahre nach Parodontitis-Therapie

## Dumm gelaufen oder alles wunderbar? – Auch das Parodontium altert!

Von Dr. Wolfgang Westermann

**Eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen zeigt, dass parodontal mittel bis stark geschädigte Zähne mit konsequenter Therapie über Jahrzehnte erhalten werden können. Selbst Zähne mit stark reduziertem Stützgewebe können über lange Zeiträume funktionell voll funktionstüchtig bleiben.**

Voraussetzung für diese Ergebnisse ist eine systematische Behandlung aus Initialbehandlung, weiterführender chirurgischer Behandlung und erfolgreicher Erhaltungstherapie. Ein weiterer Erfolgsbaustein ist die Mitarbeit unserer Patienten.

Messen lässt sich dies alles in Millimetern und Prozenten: Sondierungstiefen, Attachmentsgewinn oder -verlust, Furkationsbeteiligungen, Plaque- oder Blutungsindizes.

Was wir jedoch messen, ist immer der Status quo zum Zeitpunkt unserer Messungen und Untersuchungen. Bestenfalls sind wir noch in der Lage, unsere Werte mit den früher erhobenen Daten in Relation zu setzen und so zu beurteilen, ob der „Fall“ progressiv verläuft oder ein „Stillstand“ der destruktiven Vorgänge eingetreten ist.

Dummerweise kann es aber gar keinen Stillstand geben, weil unser Patient lebt und seine Zähne im täglichen Leben benutzt! Zu allem Überfluss werden unsere Patienten (und auch wir Behandler) immer älter. Das bedeutet, das Kauorgan ist funktionellen Belastungen und auch Pflegemaßnahmen immer länger ausgesetzt!

### Jahrestagung der DGParo in Erfurt

Seit 1977, also seit mehr als 30 Jahren, haben wir in unserer Praxis Patienten dokumentiert, vor allem komplexe und profunde PAR-Fälle. Ich werde Ihnen im Rahmen meines Vortrages bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e. V. in Erfurt am 20. und 21. September 2013 unterschiedliche Fälle zeigen (Fotos, Röntgenbilder, PAR-Statens), die alle nach den o. g. Prinzipien konsequent behandelt wurden. Es handelt sich ausnahmslos um profunde Fälle, die zu Beginn etwa 35 bis 45 Jahre alt waren.

Wie sehen diese Patienten heute aus? Sondierungstiefen sind das eine. Aber horizontaler Knochenabbau als Alterungsprozess, „lange“

Zähne, Lockerungen aufgrund längerer Hebel, Zahnschubstanzverlust durch Pflegemaßnahmen usw. sind das andere. Entwickeln sich alle Fälle gleich? Gibt es Trends, die voraussagbar sind?

Wer seine Patienten über einen längeren Zeitraum betreut, muss manchmal Demut üben, muss mit Zweifeln an sich und der Wissenschaft fertig werden. Sind Langzeiterfolge planbar und voraussagbar? Was ist eigentlich ein Langzeiterfolg? Welche Bedeutung spielt die voraussichtliche Restlebenszeit des Patienten für meine Therapie-Planung? Bei welchem Attachmentverlust ist eine Parodontaltherapie vielleicht sinnvoll? Sind Extraktion oder Implantatinsertion die bessere Therapie? Waren sie es auch noch 30 Jahre nach der Extraktion oder Implantation?

Kommen Sie nach Erfurt! Ich werde Ihnen Fälle zeigen, die Sie staunen lassen, die Sie begeistern, die Sie an sich und Ihrer Therapie zweifeln lassen, die vielleicht alles in Frage stellen – oder aber Sie in Ihrem täglichen Tun bestärken und Ihnen Mut machen. Sie werden viele Antworten auf oft gestellte Fragen erhalten. Aber Sie werden auch mit vielen neuen Fragen nach Hause fahren. Und das ist gut so, denn sonst gibt es kein Fortkommen!



Dr. Wolfgang Westermann ist niedergelassener Fachzahnarzt für Parodontologie in Emsdetten.  
[www.westermann-perio.de](http://www.westermann-perio.de)



Patientin, 49 Jahre: Unmittelbar nach PAR-Therapie und prothetischer Versorgung 1979



Gleicher Fall 2012, Patientin 84 Jahre alt: Hartsubstanzdefekte



Gleicher Fall 2012: Versorgung der Defekte mit Composite.  
Fotos: Westermann

### Ermäßigte Teilnehmergebühren für Thüringer Zahnärzte

Die Landes Zahnärztekammer hat mit der DGParo ermäßigte Tagungsgebühren für Thüringer Zahnärzte vereinbart. Die reduzierten Preise für die Mitglieder der DGParo gelten auch für alle Mitglieder der Landes Zahnärztekammer Thüringen:

**bis 30. Juni 2013: 190 Euro**  
**ab 1. Juli 2013: 240 Euro**

**Internet:** [www.dgparo-jahrestagung.de](http://www.dgparo-jahrestagung.de)

**Jahrestagung 2013**  
der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e. V.

19. - 21. September 2013 | Messe Erfurt

# Serviettenketten gegen Krebs

## Ostthüringer Zahnärztinnen unterstützen Sammelaktion

Den Kampf gegen Brustkrebs unterstützen die Zahnärztinnen Johanna Hoemcke in Altenburg und Jana Brandner in Jena. Beide haben ihre alten und bereits seit langem nicht mehr verwendeten Metall- und Kunststoffserviettenketten an die Aktion „Bib-EzeTM for Boobeze“ von DUX Dental gesandt. „Es ist für einen guten Zweck, denn Brustkrebs-Erkrankungen nehmen immer mehr zu. Vorsorge ist deshalb besonders wichtig“, sagt Jana Brandner.

Seit dem Startschuss der Aktion im Januar 2013 haben bundesweit bereits rund 150 Zahnarztpraxen ihre alten Serviettenhalter eingereicht. Für jeden Halter, der bis Ende Juni

2013 an DUX Dental gesendet wird, spendet das Unternehmen 4 Euro an die Patientenorganisationen Brustkrebs Deutschland e.V. und Susann G. KOMEN Deutschland e.V. Alle Teilnehmer erhalten zudem 250 hygienische Einweg-Serviettenhalter gratis.

**Internet:** [www.bibezeforboobeze.de](http://www.bibezeforboobeze.de)



## Auf dem Motorrad durch Thüringen

Dr. Christian Junge aus Friedrichroda und Dr. Karl-Heinz Müller aus Rudolstadt haben eine private Gruppe motorradbegeisterter Thüringer Zahnärztinnen und Zahnärzte ins Leben gerufen. Ihr Motto „Dentistbiker 50+++“ bezieht sich dabei keineswegs auf das Alter der Teilnehmer, sondern auf den Hubraum der Maschinen.

Am 29. Juni starten die Fahrer in Erfurt zu einer ersten gemeinsamen Rundfahrt durch den Thüringer Wald. Abends werden die 14 angemeldeten Teilnehmer das Hotel Rennsteig in Masserberg ansteuern und einen gemütlichen Abend verbringen. Am nächsten Morgen können die Fahrer entweder die Heimreise antreten oder nochmals auf eine kleine Tour gehen.

# „Mehr als nur Spucke absaugen“

## Schüler informieren sich in Großobringer Zahnarztpraxis über ZFA-Ausbildung



Shayan Wehner aus Sachsenhausen (Mitte) und Lucas Schröder aus Butteltstedt (rechts) beim Kariestest

Foto: LZKTh

Alljährlich wirbt die Zahnarztpraxis Dr. Enseleit in Großobringen unter den Jugendlichen des nördlichen Weimarer Landes für eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. Am 29. April war die Klasse 7a der Regelschule Butteltstedt zu Besuch in der Praxis.

„Wir wollen die jungen Menschen in der Region halten“, begründet Dr. Marion Enseleit ihr Engagement. „Hier in der Praxis können die Jugendlichen ihren künftigen Job anfassen und ausprobieren. Das wirkt mehr als jeder trockene Berufsinformationstag“, ist sie sich sicher.

Vom 12-köpfigen Team der Praxis stellte Dentalhygienikerin Beatrice Grau die Arbeitsanforderungen an eine ZFA vor. Die Auszubildende Melanie Rost berichtete über die Ausbildungsinhalte in Praxis und Berufsschule. Anschließend führte ein Kariestest die Schüler spielerisch an die Arbeit der Zahnarztpraxis heran. Tipps zur gesunden Ernährung in den Schulpausen rundeten den Klassenausflug ab.

LZKTh

# Kritische Haltung und sächsische Gelassenheit

Prof. Dr. Detlef Eismann zum 85. Geburtstag

*Von Prof. Dr. Walter Künzel,  
Prof. Dr. Edwin Lenz und  
Prof. Dr. Wolfgang Müller*

Lieber Herr Kollege Eismann, lieber Freund! Wenn Sie am 8. Juni Ihren Geburtstag feiern, gedenken wir, Ihre Wegbegleiter und Freunde, in dankbarer Verbundenheit der 38 gemeinsamen Jahre.

Es waren die Tage im September 1975, als uns Berufungen an die Medizinische Akademie Erfurt zusammenführten. Sie hatten Anfang der 1950er Jahre an der Medizinischen Akademie in Dresden Ihren wissenschaftlichen Weg begonnen und waren nach Ihrer Facharztanerkennung für Kieferorthopädie bereits 1957 zum Oberarzt ernannt worden. Es folgten die Habilitation (1969), die Ernennung zum Leiter der Abteilung für Orthopädische Stomatologie der Dresdner Klinik (1972) und die Dozentur (1974).

## Verlockende und große Herausforderung in Erfurt

Sie hatten sich beruflich und persönlich in Ihrer Heimatstadt Dresden gut eingerichtet und folgten nur ungern dem Ruf nach Erfurt an die am 1. September 1975 gegründete Sektion Stomatologie. Aber die Herausforderung, eine neu strukturierte zahnmedizinische Hochschuleinrichtung aufzubauen, war verlockend und groß. So bildeten die fünf neu berufenen Professoren bald eine eingeschworene Gemeinschaft, die bereit und in der Lage war, neue Ideen und Wege zu entwickeln und umzusetzen. Interdisziplinäres Zusammenwirken und präventive Betreuungsstrategien wurden Leitlinien unserer Tätigkeit.

Mit Ihrer ausgeprägten Kollegialität und Aufrichtigkeit integrierten Sie sich vorbehaltlos in die gemeinsamen Aufgaben, brachten Ihre reichen Erfahrungen ein und halfen mit Ihrer kritischen Haltung und bisweilen mit sächsischer Gelassenheit und Freundlichkeit, manche Hürde zu nehmen. Als Hochschullehrer und Chef wurden Sie wegen Ihrer freundlichen Haltung und Korrektheit sehr geschätzt.

Eine große Zahl Fachzahnartzkandidaten, Diplomanden und Doktoranden erinnert sich dankbar an die gute Ausbildung und Betreuung. Ebenso haben Sie durch Ihr vorbildliches Engagement in der Lehre die Studierenden motiviert und so zum hohen Ausbildungsniveau der nahezu 1.000 Erfurter Absolventen beigetragen.

## Arbeit in WHO und Weltzahnärztesföderation

Durch Ihre wissenschaftlich-publizistischen Aktivitäten sind Sie national und international bekannt geworden. Die Liste Ihrer Veröffentlichungen, Buchbeiträge und Vorträge ist lang; anlässlich Ihrer vorangegangenen Jubiläen wurde detailliert berichtet. Exemplarisch sei an Ihre Arbeit in der WHO und der Weltzahnärztesföderation FDI erinnert. Im Ergebnis dieser Leistungen blieben Ehrungen nicht aus. Zu nennen sind Korrespondierende Mitgliedschaften in ausländischen Gesellschaften, insbesondere die „Life Membership“ in der Europäischen Orthodontischen Gesellschaft, die Ihnen 1995 zuteilwurde.

Ihre Emeritierung erfolgte fast zeitgleich mit der Schließung der Medizinischen Hochschule Erfurt,



Prof. Dr. Detlef Eismann

Foto: privat

sodass Ihnen ein Wechsel der Dienststelle erspart blieb. Sie haben sich im Ruhestand mit Haus und Garten auf dem Lande gut eingerichtet, genießen mit Ihrer Gattin die friedliche Atmosphäre und erfreuen sich an Ihren Enkelkindern.

Wenn auch mit den Jahren Ihre Aktionsradien kleiner geworden sind, so pflegen Sie gerne freundschaftliche Kontakte und Begegnungen. Möge es lange so bleiben und mögen Ihnen bei bestmöglicher Gesundheit viele harmonische Jahre vergönnt sein! Dies wünschen Ihnen von Herzen Ihre langjährigen Weggefährten und Freunde.

*Prof. Dr. Walter Künzel, Prof. Dr. Edwin Lenz und Prof. Dr. Wolfgang Müller sind ehemalige Hochschullehrer der Medizinischen Akademie Erfurt.*

# Intelligente Zahnspange aus Ilmenau

Chip soll für optimalen Druck auf die Zähne sorgen

**Mit einer „intelligenten“ Zahnspange gewann Linn Bieske aus Ilmenau den Thüringer Wettbewerb von „Jugend forscht“ in der Kategorie Technik. Die 19-Jährige, die mittlerweile in Aachen Materialwissenschaften studiert, hat eine Methode zur besseren Einstellung von Zahnspangen entwickelt.**

Dafür hat Bieske in das Trägermaterial der Zahnspange mehrere Sensoren eingebaut, die

den Druck der Spange auf die Zähne messen. So lässt sich ermitteln, wie lange der Patient die Spange am Tag tatsächlich trägt und welche Kräfte auf die Zähne einwirken. Ziel ist es, einen optimalen Druck, aber keine zu hohe Last auf die Zähne wirken zu lassen. Der selbstentwickelte Chip in der Zahnspange soll die Arbeitserfahrung und das Gefühl, mit denen Zahnärzte die Spangen bislang einrichten, nun auf eine berechenbare Basis stellen.

LZKTh



Linn Bieske präsentiert ihre „intelligente“ Zahnspange.

Foto: Zippel

# Wir gratulieren!

## zum 88. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Otto Däumer, Eisenach (09.05.)

## zum 85. Geburtstag:

Herrn Heinz Lindner, Eisenach (20.05.)

## zum 84. Geburtstag:

Herrn OMR Dr. Kurt Walter, Gotha (02.05.)

## zum 82. Geburtstag:

Frau SR Marianne Endlicher,  
Großlöbichau (28.05.)

## zum 79. Geburtstag:

Frau Dr. Gudrun Blümmler, Jena (19.05.)

## zum 78. Geburtstag:

Herrn Ekkehard Pretschold, Stadtroda (12.05.)

Frau Thea Plonka, Jena (19.05.)

Frau Dr. Helga Hofmann, Jena (22.05.)

## zum 77. Geburtstag:

Frau Dr. Barbara Nee, Bad Berka (21.05.)

## zum 76. Geburtstag:

Herrn Dr. Karl-Heinz Reichert, Jena (26.05.)

## zum 74. Geburtstag:

Herrn Dr. Klaus Fertig, Mühlhausen (14.05.)

Herrn Dr. Bernd Flanhardt, Erfurt (22.05.)

Frau Dr. Bärbel Fertig, Mühlhausen (23.05.)

Herrn MR Dr. Wolfgang Hebenstreit,  
Allenburg (28.05.)

## zum 73. Geburtstag:

Frau Dr. Erika Ziegler, Barchfeld (04.05.)

Frau Brigitte Böhmert, Römhild (12.05.)

## zum 72. Geburtstag:

Frau Sieglinde Lehmann, Rottenbach (06.05.)

Frau Dr. Helga Polster, Neudietendorf (07.05.)

## zum 71. Geburtstag:

Frau Dr. Irmgard Hädrich, Saalfeld (01.05.)

Frau Dr. Margit Fischer, Erfurt (06.05.)

Frau Gisela Hähnel, Triptis (17.05.)

Herrn Dr. Peter Höhne, Philippsthal (18.05.)

## zum 70. Geburtstag:

Herrn Dietmar Kaiser, Wintersdorf (12.05.)

Herrn Dr. Rainer Petschauer, Eisenberg (30.05.)

## zum 69. Geburtstag:

Frau Marie Langenhan, Erfurt (07.05.)

Herrn Dr. Martin Semmann, Gotha (18.05.)

Herrn Dr. Manfred Hackel, Weimar (18.05.)

## zum 68. Geburtstag:

Frau Dr. Hella Hohmuth, Arnstadt (18.05.)

Frau Bruna Galecki, Gera (20.05.)

Frau Dr. Ursula Moritz,

Mühlhausen/OT Windeberg (20.05.)

## zum 66. Geburtstag:

Herrn Prof. em. Dr. Dr. Peter Hyckel,  
Jena (27.05.)

## zum 60. Geburtstag:

Herrn Dr. Klaus-Peter Tischer, Gotha (08.05.)

## Kleinanzeigen

### Praxisübernahmen

Hochmot. berufserfahrener Zahnarzt sucht Praxis zur Übernahme oder Einstieg in Erfurt und Umgebung

**Chiffre: 320**

Suche Zahnarztpraxis in Erfurt, vorzugsweise im nördlichen Teil, ab 2013 oder 2014

**Chiffre: 321**

Zahnärztin sucht Praxis zur Übernahme in Erfurt und näherer Umgebung, Zuschriften bitte unter **Chiffre: 322**

Berufserfahrene, hochmotivierte Zahnärztin sucht Praxis zur Übernahme in Erfurt, gerne auch mit Einarbeitung, Zuschriften unter: [suche\\_praxis@yahoo.de](mailto:suche_praxis@yahoo.de)

Land ZAPraxis zw. Suhl u. Coburg mit festem Patientenstamm abzugeben. In Übergangszeit alle Möglichkeiten d. Zusammenarbeit.

**Chiffre: 323**

### Stellenangebote

Ausbildungsassistent/in oder ZA/ZÄ in moderne Zahnarztpraxis in Suhl zum alsbaldigen Berufsantritt gesucht.

**Chiffre: 324**

Oralchirurg m/w für große moderne Mehrbehandlerpraxis Zwickau Land gesucht (alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit) Infos unter [www.dz-s.de](http://www.dz-s.de); [fischer@dz-s.de](mailto:fischer@dz-s.de)

Erfurt-Stadt, sympathische/n Zahnärztin/arzt kurzfristig gesucht, hochmotiviertes Team, Fachpraxis mit Spezialisierungen Implantologie, Paro, Chirurgie, ITN u. a., sehr gute Fortbildungsmöglichkeiten. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

**Chiffre 325**

ZÄ/ZA Erfurt gesucht, mehrere Behandler, umfassende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, tolles Team

**Kontakt: 0172/1388887**

## Wir trauern um

Herrn Zahnarzt

**Herbert Hornkohl**

aus Nordhausen

\* 16. August 1917

† 14. April 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

## Verkäufe

Behandlungseinheit EMDA komplett in gutem Zustand preisgünstig zu verkaufen

**Tel.: 0172/7908684**

**Antworten auf Chiffre-Anzeigen** senden Sie bitte mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an: Kleine Arche GmbH, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt. Den **Kleinanzeigen-Coupon** finden Sie im Internet unter [www.kleinearche.de/download](http://www.kleinearche.de/download).

# tzb

---

Anzeige

# tzb

---

*Anzeige*